

Zu wünschen wäre es, daß jede Schule zwei Heimatkarten besäße, eine Ortskarte und eine mit dem Wohnorte und seiner Umgebung. Der letzteren möchte dann die für den Bezirk gültige Handkarte für die Schüler ungefähr entsprechen. Sicherlich findet sich in jedem Schulbezirk ein Lehrer, der den Entwurf übernimmt. Wenn er von allen Kollegen unterstützt wird, so wird das Unternehmen auch nicht an der Kostspieligkeit scheitern.

Beim Unterricht wird man zuerst nur die Wandkarte gebrauchen können. Erst wenn das Kind mit dieser vertraut ist, wird man die Handkarte mit benutzen lassen. Da die Kinder die meisten Zeichen der Karte bereits durch die Wandtafelstizze kennen, so werden sie sich auf dem aufgerollten Kartenbilde recht bald orientieren. Sie werden auch in Erinnerung an das Relief bald herausfinden, warum die eine Stelle dunkel, die andere hell erscheint, und so wird die Behandlung gar keine Schwierigkeiten machen. Die Schüler werden im Gegenteil mit besonderer Freude ihnen bekannte Punkte: Schule, Kirche, Wohnhaus usw. auffuchen und die früher gewonnenen Anschauungen leicht reproduzieren. Nur vergesse der Lehrer nicht, die Gesetze, die durch die Karte veranschaulicht werden, gründlich zu erörtern und fest einzuprägen, damit das Kind auf einer späteren Unterrichtsstufe das, was ihm die Karte über eine Gegend mitteilen will, selbstständig herauszulesen vermöge.

## X.

### Der Lehrplan für Heimatkunde.

In den vorstehenden Ausführungen dürfte wohl alles, was bei Erteilung des heimatkundlichen Unterrichts in Frage kommt, erörtert worden sein, und doch ist dann erst eine fruchtbringende unterrichtliche Tätigkeit möglich, wenn ihr ein gewissenhaft bearbeiteter Lehrplan zugrunde liegt. Die Lehrplanfrage ist für die ganze Entwicklung des Volksschulunterrichts von prinzipieller Bedeutung; denn in ihrer Behandlung offenbart sich die über die Aufgabe der Volksschule herrschende Anschauung. Eine wissenschaftliche Erfassung der Pädagogik erfordert auch vom Lehrpläne der Volksschule, ja von ihm ganz besonders, wissenschaftliche Begründung. Über 90 Prozent aller schulpflichtigen Kinder besuchen die Volksschule, und auch diejenigen, die ihre spätere Ausbildung auf einer höheren Lehranstalt finden, haben sich doch in der Volksschule die Elemente angeeignet. Soll sich das Seelenleben des Schülers aber vom ersten Schultage an harmonisch entwickeln, so ist es nötig, daß die kindliche Seele auch von diesem Zeitpunkte an nach einem bestimmten, auf psychologische Grundsätze aufgebauten Plan ausgebildet wird. Dieser Plan muß ein großes einheitliches Ganze sein,